

Forensische Psychotherapie – ein neues Thema für die OPK: Fachkommission Forensik soll gegründet werden – Ihre Fachkenntnis wird gesucht

Es bewegt sich etwas in (Ost-)Deutschlands Justizministerien. Das Interesse von Justiz, Verwaltung und auch einzelnen Abgeordneten an der Psychotherapie wächst spürbar. Immer öfter wird dazu auch das Gespräch mit der OPK gesucht. Dabei geht es sowohl um Fachfragen, zum Beispiel um Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen, als auch um die Suche nach geeignetem psychotherapeutischen Personal. Hintergrund dieses Interesses sind die neue Zuständigkeit der Bundesländer für den Strafvollzug sowie eine Folge von Urteilen zur Ausgestaltung der Sicherungsverwahrung, die auch Folgen für den Strafvollzug haben.

Bedarf an Psychotherapie im Justizvollzug wächst

Die Zuständigkeiten für den Bereich der Forensik haben sich mit der Förderalismusreform verschoben. Nun ist nicht mehr, wie zuvor, der Bund für den Strafvollzug zuständig, sondern die Bundesländer sind gehalten, den Strafvollzug eigenständig zu regeln. Dies könnte zwar im Extremfall dazu führen, dass sich der Strafvollzug von Bundesland zu Bundesland in seiner Ausgestaltung unterscheidet, ist aber letztendlich politisch gewollt. In den OPK-Bundesländern ist daher aktuell ein Prozess in Gang, landeseigene Straf- und Maßregelvollzugsgesetze in den Landtagen zu diskutieren und zu verabschieden. Und Dank der immer professioneller werdenden politischen Arbeit von OPK-Vorstand und OPK-Geschäftsstelle wird die OPK mittlerweile von der Politik als Ansprechpartner wahrgenommen und bei Fachfragen um Rat gebeten. In den neuen Strafvollzugsgesetzen der Bundesländer spielt nun Psychotherapie eine größere Rolle als zuvor. Grund dafür sind in den letzten Jahren ge-

fällte Urteile des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und des Bundesverfassungsgerichtes zur Sicherungsverwahrung. Diese zwingen die Politik, den Strafvollzug zukünftig stärker therapeutisch auszurichten, als es bislang der Fall war. Das bedeutet: Künftig wird auch Psychotherapie eine größere Rolle im Strafvollzug spielen. Erreicht werden soll so, dass so wenige Insassen wie möglich im Anschluss an ihre Strafe sicherheitsverwahrt werden müssen. Sie sollen bereits während ihrer Gefängnisstrafe therapeutisch behandelt werden, um so im Anschluss an die Gefangenschaft ihre Chance auf ein Leben in Freiheit ohne schwere kriminelle Rückfälle zu erhöhen. Sicherungsverwahrung soll dadurch bei möglichst vielen Gefangenen gar nicht erst nötig werden. Dieser Ansatz verlangt ein Umdenken und eine Neuausrichtung des Strafvollzugs. Zwar gibt es mit den sozialtherapeutischen Anstalten oder Abteilungen bereits Einrichtungen, in denen ein therapieorientierter Strafvollzug umgesetzt wird. Dies hatte aber bislang kaum Auswirkungen auf den Regelvollzug außerhalb dieser Einrichtungen. Man darf daher gespannt sein, ob und wie dieser Paradigmenwechsel tatsächlich Eingang in die Realitäten des Strafvollzugs findet. Zu erwarten ist jedenfalls, dass sich die Länder zukünftig verstärkt um therapeutisches Personal für den Strafvollzug bemühen müssen. Der Bedarf an PsychotherapeutInnen im Justizvollzug wächst, und die OPK sieht sich zunehmend mit der Bitte um Unterstützung bei der Personalsuche konfrontiert. Vielerorts müssen sich allerdings die Arbeitsbedingungen für approbierte PsychotherapeutInnen noch verbessern. Ihre dienstrechtliche Einstufung und ihre Rolle im Vollzugsalltag sind noch nicht in allen Bundesländern und in allen Einrichtungen angemessen für einen akade-

mischen Heilberuf. Hier nutzt die OPK jede Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass der Wettbewerb um qualifiziertes Personal nur durch attraktive Arbeitsbedingungen zu gewinnen ist.

Fachkommission Forensik: Es werden Mitglieder gesucht!

Grund genug für Vorstand und Geschäftsstelle der OPK, sich vermehrt mit der Rolle von Psychotherapie im Justizwesen auseinanderzusetzen. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung, denn natürlich kann kein theoretisch erarbeitetes Konzept den Einblick in die Praxis ersetzen. Wir möchten deshalb eine **Fachkommission Forensik** ins Leben rufen. In diesem Gremium sollen forensisch tätige KollegInnen den Vorstand und die Geschäftsstelle fachlich beraten. Falls Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, melden Sie sich, gerne unter Angabe Ihrer forensischen Erfahrung, Ihres Einsatzortes und Ihres Vertiefungsverfahrens. Dafür und um alle Fragen rund um die Fachkommission steht Ihnen Kerstin Ditttrich (kerstin.ditttrich@opk-info.de) aus der Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

Der Bereich der Forensik bietet ein zukunftsträchtiges, interessantes und gesellschaftlich wichtiges Tätigkeitsfeld für PsychotherapeutInnen. Viele an sich an diesem Gebiet interessierte KollegInnen fürchten jedoch, für das herausfordernde Arbeitsumfeld Forensik fachlich oder persönlich nicht gerüstet zu sein. Weil außerdem nur wenige potenziell interessierte OPK-Mitglieder das Arbeitsumfeld „Forensik“ aus Studium oder Ausbildung kennen, haben wir einen erfahrenen Kollegen über seinen Arbeitsalltag im Maßregelvollzug befragt: OPK-Mitglied Jörg Bischof arbeitet seit vielen Jahren in der Klinik für Forensi-

sche Psychiatrie des Klinikums St. Georg in Leipzig. Dort ist er als Abteilungsleiter im Maßregelvollzug gemäß § 64 StGB für die psychotherapeutische Behandlung von PatientInnen mit Suchterkrankungen zuständig. Für das PTJ sprach Kerstin Dittrich mit Jörg Bischof über die Besonderheiten seiner Arbeit:

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Jörg Bischof: Alles. Ich habe mich noch keinen Tag gelangweilt. Ich muss nicht immer wieder Anträge schreiben und Abrechnungskennziffern erfüllen, sondern habe den großen Vorteil, PatientInnen über lange Zeit unter fast optimalen klinischen Bedingungen psychotherapeutisch behandeln zu dürfen.

Wie sieht die Therapie-Motivation Ihrer PatientInnen hier aus?

Jede und jeder kommt ambivalent in die Therapie. Das ist draußen so und hier drinnen im Maßregelvollzug ist das nicht anders. Man kann Menschen helfen, Motivation aufzubauen. Und das versuchen wir hier.

Was sind typische psychotherapeutische Arbeiten in Ihrer Einrichtung?

Die Arbeit als Bezugstherapeut und vor allem Gruppentherapie. Wir Psychotherapeuten leiten Gruppentherapien und führen Einzelgespräche und Behandlungskonferenzen. Darin geht es um weitere Therapieschritte einzelner PatientInnen und um die in der Forensik maßgebliche Frage der Gefährlichkeitsbeurteilung. Die ist Grundlage dafür, ob jemand in Freiheit kommt oder nicht. Und auch für Lockerungsentscheidungen: Darf jemand Besuch empfangen oder Ausgang erhalten.

Was müssen PsychotherapeutInnen für diese Arbeit mitbringen?

Besonders wichtig ist es, den Menschen in seinen Gesamt-Lebenszusammenhängen begreifen zu können. Es hat sich sehr bewährt, dass ich auch mit den Angehörigen meiner PatientInnen den Kontakt pflege. Jeder und jede, der oder die hier zu Besuch kommt, muss mit dem Therapeuten des Patienten sprechen. Dadurch offenbaren sich stückchenweise die Lebensverhältnisse, die die PatientInnen nicht ohne Weiteres erzählen.

Und was braucht man noch?

Man braucht einen klaren Kopf, ein großes Herz und eine gewisse Härte gegen sich selbst. Damit meine ich, dass man ja hier eine Doppelverpflichtung hat: Die setzt sich zusammen aus der Pflicht gegenüber der Gesellschaft und gegenüber den PatientInnen. Es ist immer so, dass sich im Zuge einer Psychotherapie eine Beziehung zu den PatientInnen aufbaut. Er oder sie rückt uns erst mal näher. Wir müssen aber hier die Entscheidung treffen, ob wir denjenigen der Gesellschaft zumuten können oder nicht. Und dabei können wir uns nicht auf unser Gefühl verlassen, sondern müssen klare Kriterien anlegen. Das meine ich mit klarem Kopf.

Sind die jungen KollegInnen durch ihre Ausbildung gut auf die Arbeit im Maßregelvollzug vorbereitet?

Auf die Arbeit im Maßregelvollzug kann man nicht angemessen vorbereitet werden. Entscheidend ist, dass man sehr teamfähig ist. Jeder und jede meiner KollegInnen ist schließlich meine Lebensversicherung. Wenn uns was passiert, müssen wir uns selbst helfen. Wir schauen schon

darauf, dass wir da die richtigen KollegInnen finden.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen hier?

Also ich kann mich da überhaupt nicht beklagen. Schon an der Struktur zeigt sich, dass da eine ganz gute Zusammenarbeit besteht: Wir haben die ärztliche Leitung durch den Chefarzt, und wir haben einen Oberarzt und zwei Psychologen, die jeweils Abteilungsleiter sind und den Chefarzt vertreten. Auch die Zusammenarbeit mit dem Pflegedienst und den Sozialarbeitern und den anderen Therapeuten – das ist eine Zusammenarbeit in persönlicher Verbundenheit. Natürlich gibt es da auch Konflikte und auch mal Leute, die sich „nicht riechen“ können. Aber die haben es bis jetzt immer geschafft es abzustellen, wenn es mal drauf ankam. Man kann hier nicht aneinander vorbeiarbeiten.

Wenn Sie für Ihre Arbeit drei Wünsche frei hätten – was wäre das?

Weniger Verwaltungskram, der von der eigentlichen therapeutischen Arbeit abhält. Und zweitens wünsche ich mir mehr Zeit, mich in Sachen zu vertiefen. Diese Zeit ist durch die Dichte an PatientInnen nicht immer da.

Haben Sie Wünsche an die OPK?

Die OPK soll sich für gute Ausbildungsbedingungen einsetzen, das ist ganz wichtig. Neben der Psychotherapieausbildung muss für die jungen KollegInnen noch ein normales Leben möglich sein, auch mit Familie, auch materiell abgesichert. Die Ausbildung ist zu belastend und zieht sich dadurch unsäglich lange hin.

Herr Bischof, vielen Dank für dieses Interview.

Erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Berufsrecht 2013“ – Anfragen und Probleme der Mitglieder im Fokus

Am 11. März 2013 fand die erste von neun Fortbildungsveranstaltungen zum „Berufsrecht 2013“ im Mediacampus in Leipzig statt. Der Inhalt und die Gewichtung der angesprochenen Themen der Veranstaltungsreihe resultieren im Wesentlichen aus den Anfragen und täglich

werden altbekannte Themenbereiche ebenso angesprochen wie neueste Entwicklungen rund um das Patientenrechtsgesetz.

chen Problemen unserer Mitglieder, die in den vergangenen Jahren an uns als Kammer herangetragen wurden. Ziel ist es, die Mitglieder für berufsrechtliche Sachverhalte zu stärken, damit sie auch weiterhin ihre Arbeit selbstbewusst und rechtssicher ausüben können. Dabei

Nach einem Einstieg über die allgemeinen Rechtsgrundlagen der psychotherapeutischen



Nahezu 80 KollegInnen folgten der Einladung zur Berufsrechtveranstaltung am 27. Mai 2013 im Kaisersaal in Erfurt.

schen Arbeit wurde in Leipzig anhand vieler Fallbeispiele lebhaft auf Grundlage der Berufsordnung diskutiert. Hierbei konnten die bisherigen TeilnehmerInnen ihre Fragen und auch ihre Erfahrungen gut einbringen. Es gelang, die KollegInnen für die Thematik Berufsrecht zu sensibilisieren und die hohe Bedeutung der Berufsordnung zu vermitteln. Dabei wurden neben den juristischen Feinheiten auch die Problemfälle der Praxis deutlich. Nicht immer ist klar, wer eigentlich vor Beginn der Psychotherapie zustimmen muss. Wer kann

wirksam in eine Psychotherapie einwilligen? Wann kann ein Kind selbst entscheiden, ob es eine Psychotherapie möchte? Wen muss ich als Psychotherapeut aufklären und was muss ich hierbei beachten? Wann besteht ein Einsichtsrecht in die Patientenakte und wie weit reicht es?

Aber auch Fragen rund um das Thema Dokumentation zeigten die täglichen Probleme der KollegInnen. Wem gehört eigentlich die Patientenakte/Dokumentation? Was muss ich als Psychotherapeut überhaupt dokumentieren und wozu? Worauf kommt es an? Was mache ich mit der Akte nach Beendigung der Psychotherapie?

Nach Inkrafttreten des Patientenrechtegesetzes konnten auch hierzu einige wichtige Inhalte und Auswirkungen auf die tägliche Arbeit vermittelt werden.

Die TeilnehmerInnen zeigten bisher auf jeder Veranstaltung reges Interesse und bereicherten damit den Ablauf maßgeblich.

Die nächste Veranstaltung „Berufsrecht 2013“ findet am 18. September 2013 in Neubrandenburg statt. Weitere werden im September, Oktober und November in Magdeburg, Cottbus und Dresden folgen.

Achtung: Veranstaltungsort am 13. November in Dresden ändert sich

Wichtiger Hinweis zum Veranstaltungsort in Dresden: Die Berufsrechtveranstaltung findet aufgrund der riesigen Nachfrage *nicht* wie bisher angekündigt in der Sächsischen Landesärztekammer statt, sondern im Rundkino Dresden, Prager Str. 6 in 01069 Dresden, im Kinosaal 5.

Nähere Informationen zu Anmeldeöglichkeiten sowie zu Folgeveranstaltungen erhalten Sie über unsere Mitarbeiterin Antje Orgass (Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Projektmanagement) unter antje.orgass@opk-info.de.

Ass. jur. Ina Roßmann

Auf dem Urkontinent Gondwana flanieren – Abendveranstaltung des 2. Ostdeutschen Psychotherapeutentages in Leipzig eröffnet Ihnen die Welt der Erdentstehung

Der 2. Ostdeutsche Psychotherapeutentag vom 21. bis 22. März 2014 in Leipzig entführt Sie mit seinem Eröffnungs-, Kongress- und Abendprogramm zu den schönsten, sehenswertesten und faszinierendsten Orten der Messestadt. Lassen Sie sich vom sächsischen Charme der Stadt der Friedlichen Revolution umgarnen und verzaubern.

Zu den Plenumsvorträgen an beiden Tagen werden Sie in der Leipziger Oper zu Gast sein. Die Oper Leipzig steht in der Tradition von mittlerweile fast 320 Jahren Opernpflege in Leipzig. 1693 wurde hier das erste Opernhaus eröffnet, das damit das dritte bürgerliche Musiktheater Europas nach Venedig und Hamburg war. Erstmals außerhalb des Bayreuther Festspielhauses wurde 1878 Richard Wagners



Die Leipziger Oper. (Foto: Andreas Schmidt)

„Ring“-Tetralogie in Leipzig aufgeführt. Herausragende Dirigenten bis 1890 waren Artur Seidl, Arthur Nikisch und Gustav Mahler. Im Zweiten Weltkrieg völlig zerstört, wurde 1956 bis 1960 an gleicher Stelle das heutige Opernhaus errichtet, bei dem die spätklassizistischen Formen des Vorgängerbaues andeutungsweise wieder aufgenommen wurden.

Das Hauptprogramm unseres Kongresses findet an der Leipziger Universität statt. Die Leipziger Universität, die Alma Mater Lipsiensis, ist mit ihrem Gründungsjahr 1409 die zweitälteste, seit ihrer Gründung ohne Unterbrechung arbeitende Universität nach der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Gottfried Wilhelm Leibniz und Johann Wolfgang von Goethe haben hier studiert, ebenso wie Karl Liebknecht und Erich Kästner. Das Studentenverzeichnis der Universität Leipzig liest sich wie ein „Who is Who“ deutscher Geistesgrößen. Heute studieren über 30.000 StudentInnen aus aller Welt in rund 100 Studiengängen an der Universität Leipzig.

Zum 600-jährigen Jubiläum der Universität 2009 wurde der Umbau des innerstädtischen Campus auf den Weg gebracht, der den Wiederaufbau des Augusteums und der Paulinerkirche zum Ziel hatte. Beide Gebäude sind in unmittelbarer Nähe zwi-

schen der Oper und den Hörsälen/Seminarräumen der Universität zu finden und für Sie im März anschaulich.

Abends im Zoo Leipzig auf Zeitreise gehen

Die Abendveranstaltung des Kongresses führt Sie in ein urgeschichtliches, exotisch-tierisches Ambiente. Im Gondwanaland des Zoos Leipzig spüren Sie den tropischen Regenwald mit allen Sinnen. Auf einer überdachten Fläche, größer als zwei Fußballfelder, leben etwa 90 exotische Tierarten und rund 500 verschiedene Baum- und Pflanzenarten. Bei Musik und kulinarischen Spezialitäten im Gondwanaland möchten wir Ihnen Raum für Gespräche, Diskussionen, Tanz und Vergnügen zum Ausklang des Tages geben.

Die Tropenhalle wird von einer freitragenden Stahlkonstruktion, in die 407 Folienspannen eingelassen sind, überdacht. Der Scheitelpunkt des Dachs erreicht eine Hö-



Blick zum Paulinum und zum Augusteum. (Foto: Swen Reichhold)

he von 34 Metern – genügend Platz für großwüchsige Tropengewächse. Doch hinter dieser Konstruktion verbirgt sich auch ein ausgeklügeltes Heiz- und Bewässerungssystem. Die transparenten Folienspannen lassen nicht nur 100 Prozent der für die Pflanzen und Tiere wichtigen UV-Strahlung durch. Auch die Wärme kann passieren, wird in einem 100.000 Liter großen Erdwärmespeicher gesammelt und nachts zum Heizen genutzt.

Freuen Sie sich mit uns auf einen anregenden, praxisnahen Kongress im März nächsten Jahres. Ab Ende September 2013 können Sie das Programm unter www.opt2014.de einsehen und sich online für die Workshops, Fallbesprechungen, Seminare und Vorträge anmelden.

Antje Orgass



Per Boot zum Tapirgehege. (Foto: Zoo Leipzig)

Geschäftsstelle

Kickerlingsberg 16
04105 Leipzig
Tel.: 0341-462432-0
Fax: 0341-462432-19
Homepage: www.opk-info.de
Mail: info@opk-info.de